

**Gottesdienst am 21. Sonntag nach Trinitatis, 25. Oktober 2015,
zu Mt 10,34-39 (Jesus ist nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert)
in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche zu Nürnberg von Pfr. Daniel Szemerédy**

Vorspiel

Begrüßung:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes, feiern wir miteinander diesen Gottesdienst am 21. Sonntag nach Trinitatis. Der Herr sei mit euch! –

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem – so der Wochenspruch der heute beginnenden Woche aus dem 12. Kapitel im Römerbrief. Ihnen ist dieses Wort vielleicht noch als Jahreslosung 2011 im Ohr. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Das Gute ist also christliches Programm. So einfach, aber auch so schwer. Umso schwieriger, wenn das Gute nicht so sonnenklar ist und unterschiedlich gedeutet wird. Was ist in der Situation der Flüchtlingsbewegungen nach Europa und besonders zu uns nach Deutschland das Gute? Die einen sagen „Grenzen dicht“, die anderen sagen „Grenzen auf“. Dritte fordern Transitzone an der Grenze, um möglichst viele abweisen zu können. Andere kommen in der Begleitung aufgenommener Flüchtlinge an ihre körperlichen Grenzen. Eine schwierige Situation, und doch will dabei der heute aufgegebene und zunächst irritierende Predigttext helfen, will Orientierung geben.

Dazu sende uns Gott seinen guten Geist – den Tröster und die Kraft! Amen.

Lied 564,1-3 Komm, Heiliger Geist

Confiteor:

Unsere Hilfe steht im Namen Gottes, ...

Wir haben uns versammelt um miteinander Gott in Gebet und Lied anzurufen und auf sein Wort zu hören.

Weil wir aber von Gottes Weg abgewichen sind und immer wieder abweichen und aus eigener Kraft und Vernunft nicht zu ihm zurückfinden können, - Grenzen scheinen wichtiger als grenzüberschreitende Gastfreundschaft, Wohlstandsverteidigung wichtiger als Solidarität. Ängste werden beschworen und wabern durch die Republik - deshalb bitten wir Gott um sein Erbarmen:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser...

Gott hat sich unser erbarmt. - In Jesus Christus hat er alle Grenzen aufgehoben zwischen Menschen, zwischen Nationen, zwischen Gott und Mensch sogar. - Und allen, die an seinen Namen glauben, hat er die Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, und ihnen seinen Hl.Geist verheißen. Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden. Das verleihe Gott uns allen. Amen.

801,17/Kyrie/Gloria/-lied

Gebet:

Gott, Du vollkommene Liebe, Du lässt Deine Sonne aufgehen über Gute und Böse und willst, dass wir auch unsere Feinde lieben. Gib uns Deinen Geist, damit wir dem Bösen mit Liebe widerstehen und bei allem Streit in Deinem Frieden bleiben. Durch Jesus Christus, unseren Bruder und Freund, der mit dir lebt und Frieden schafft jetzt und alle Zeit.

Amen.

Lesung Mt 5,38-48/697/Credo

Lied 432,1-3 Gott gab uns Atem

Liebe Gemeinde!

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem! So der Wochenspruch. So auch das Thema dieses Sonntags. Im Evangelium haben wir aus der Bergpredigt Jesu gehört: „Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin! Wenn einer dich vor Gericht bringen will, um dein Hemd zu bekommen, so gib ihm auch noch den Mantel! Und wenn einer von dir verlangt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei Meilen mit ihm! Liebt eure Feinde und betet für alle, die euch verfolgen!“ So geht das Gute. Friedliche Sanftmut, die am Ende siegt.

Das habe ich jedenfalls immer gedacht, aber derselbe Jesus sagt im selben Matthäusevangelium wenig später im 10. Kapitel zu seinen Jüngern Folgendes:

- 34 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
- 35 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.
- 36 Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.
- 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.
- 38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert.
- 39 Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Friedliche Sanftmut auf der einen Seite. Das kenne ich und das schätze ich. Auch daher habe ich vor über dreißig Jahren den Wehrdienst verweigert und Zivildienst abgeleistet. Und dann diese Rede vom Schwert und der Entzweigung auf der anderen Seite. Stimmt das alles nicht? Geht es nicht um Feindesliebe und Sanftmut, sondern ums Schwert und um Hass? Sind die IS-Kämpfer den Christen näher als gedacht? Manche Christen in der Geschichte des Christentums haben sich ja auch aufgeführt wie IS-Kämpfer heute. Die Kreuzritter waren geradezu stolz darauf, Jerusalem mit allen Mitteln aus islamischer Hand zu befreien und auch gegen die islamischen Nachbarn zu verteidigen. Christen haben tatsächlich auch wegen dieser Stelle in der Bergpredigt selber das Schwert in die Hand genommen und vieltausendfach getötet und Leid verursacht.

Zu Recht? Oder haben die Kreuzritter damals nicht den anderen Jesus beleidigt, den friedliebenden und sanftmütigen? Gibt es eine Deutung dieses Schwerts im Munde Jesu, die Feindesliebe und Sanftmut gelten lässt?

Martin Luther kam auf den Gedanken, dieses Schwert nicht in Jesu Hand zu verstehen, sondern in der Hand anderer. Er legt das Schwert auch nicht in unsere Hand. Wir stehen wie Jesus unter dem Schwert, empfangen dessen Hiebe. Jesus Christus ist nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert, unter dem ich stehe, das mich verletzt.

Schon steht Jesu Wort viel näher an der Feindesliebe und an der dargebotenen Wange. Getaufte sind und bleiben keine Schwertführer, sondern allerhöchstens Schwertopfer. So wie Jesus selbst zum Opfer fiel – der römischen Staatsmacht, die ihn ans Kreuz schlug. Aber das war -Gott sei Dank- nicht das Ende der Geschichte.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Das Gute ist Christenprogramm und schon ergibt sich ein Wettkampf derer, die das Gute oder das vermeintlich Bessere wollen. Aber nie sollen sie das Schwert selbst in die Hand nehmen. Und doch werden sie dem Schwert nicht entkommen.

Jesus Christus hat es selbst gebracht, aber nicht in seiner Hand, sondern als Opfer. Niemandem verspricht er Friede, Freude, Eierkuchen. Er redet ausdrücklich vom Schwert, von der Entzweigung, davon dass eine Entscheidung für ihn zum Opfer machen kann. Das Schwert scheidet die, die Jesus nachfolgen, von denen, die es nicht tun, weil es vielleicht zu unbequem ist oder zu wenig opportun erscheint.

Jesus Christus ist kein Kuscheljesus. Sein Anspruch ist hoch. Die Bergpredigt redet genau davon. Sein Ziel ist Friede, Schalom und Heil. Aber nicht gleich und nicht sofort. Es braucht Entscheidung, es braucht Nachfolge, unterschiedene Nachfolge.

Jesus will keine laue Kirche, keine lauen Christinnen und Christen. Er will entschiedene Nachfolgerinnen und Nachfolger. Er will solche, die Gegenwind aushalten, die gegen den Strom

schwimmen, die bereit sind zu manchem Opfer und die am Ende vielleicht selbst entschieden zum Opfer fallen. Auf dem Weg zum Frieden, zu Schalom und Heil.

Da gilt es manche bisher selbstverständliche Loyalitäten aufzukündigen. Wer Jesus nachfolgen will, kann nicht mehr die Familie an erster Stelle stehen haben. Menschen, die ins Kloster gehen, ziehen eine klare Grenze gegenüber ihren Eltern und Geschwistern. Katholische Priester, die im Zölibat leben, entscheiden sich bewusst gegen Ehe und Kinder. So wird in katholischer und benediktinischer Tradition entschiedene Nachfolge Jesu definiert.

Aber entschiedene Nachfolge ist nicht nur von Priestern, Mönchen und Nonnen verlangt. Auch wenn die altkirchliche Dogmatik manchmal von den „perfecti“ redet, den Priestern und Ordenschristen, die in besonderer Weise Nachfolge leben, und den restlichen „imperfecti“, von denen solche Entschiedenheit nicht erwartet wird. Jesus bringt Schwert und Entzweiung nicht nur den wenigen Perfecti, sondern erwartet dasselbe auch von allen, die als Getaufte zur Nachfolge berufen sind. Zölibat und Kloster sind da nur Spezialfälle einer immer erwarteten entschiedenen Nachfolge.

Wer Jesus nachfolgt, muss damit rechnen, dass Familie nicht alles ist, dass der heilige Familienfriede nicht der Friede ist, den Jesus sucht und bringt. Wer Jesus nachfolgt, der muss auch damit rechnen, dass der heilige Verwandtschaftsfriede nicht der Friede ist, den Jesus sucht und bringt. Und wer Jesus nachfolgt, der muss auch damit rechnen, dass der heilige Volksfriede am Ende nicht der Friede ist, den Jesus sucht und bringt. Familie, Verwandtschaft, Volk oder Nation sind mit Jesus keine Kategorien mehr, die entschiedene Nachfolge begrenzen dürfen.

Dieser Tage in Europa, in Deutschland, in Bayern, in Nürnberg in Langwasser geht das Schwert der Entzweiung um Christi willen geradewegs durch Familie, durch Verwandtschaft und Volk. Zigtausende Menschen sind auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. Über die Balkanroute streben traumatisierte Hoffnungssuchende in unser Land in unsere Stadt. Fremde, keine Volksgenossen, keine Verwandtschaft, keine Blutsschwester und Blutsbrüder.

Ein Reflex der Abgrenzung, des Fremdseins, der Abwehr geht durch unser Land, durch Volksgenossen und Familien. Man muss den Zuzug doch begrenzen. Man muss doch wieder geordnete Verhältnisse schaffen. Man muss doch wissen, wer hier hereinkommt. Angst macht sich breit, Sicherheitsprobleme werden ausgerufen. Gefährdung hiesigen Wohlstands allzumal. Überfremdung droht. Zumindest denen, die in Kategorien von Familie, Verwandtschaft und Volk denken und fühlen. Feindschaft blitzt auf.

Aber genau hier geht Jesu Opferschwert mitten hindurch. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Die vermeintlichen Feinde werden unsere Hausgenossen sein. Und um Jesu willen werden aus Fremden Freunde. Gegen alle Pegida und Nügida. Gegen alle AfD und sonstige Bedenkenträger, die sich allesamt gerne als Verteidiger des christlichen Abendlandes aufspielen ohne dieses christliche Abendland je begriffen zu haben. Das rechnet nämlich nicht in Nationen und auch nicht in Flüchtlingsobergrenzen. Das christliche Abendland wächst aus Liebe zu Jesus Christus, der mir in jedem Fremden, in jedem Schutz und Hilfe Suchenden begegnet.

Diese Liebe kann mich meinen Wohlstand kosten, sogar mein Leben. Dietrich Bonhoeffer und Maximilian Kolbe sind Männer, die Jesus aus solcher Liebe nachgefolgt sind. Sie haben mit ihrem Leben dafür bezahlt. Es war ihnen für die Liebe Jesu nicht zu kostbar. Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden. Diese beiden haben das gewusst und entschieden danach gelebt. Von Dietrich Bonhoeffer werden folgende letzte Worte an den anglikanischen Bischof George Bell überliefert: „Dies ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“ Soweit so bekannt, aber was noch kommt wird meist vergessen: „Ich glaube an die universale christliche Brüderlichkeit über alle nationalen Interessen hinweg, und ich glaube, dass uns der Sieg sicher ist.“

Vor 70 Jahren, am 19. Oktober 1945 wurde von den Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland das Stuttgarter Schuldbekenntnis unterzeichnet. Martin Niemöller hat dieses Schuldbekenntnis wesentlich mit formuliert und auch unterschrieben. Darin Sätze wie: Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. ... wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben. ...

Wir hoffen zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, dass er unsere Kirchen als sein Werkzeug brauchen und ihnen Vollmacht geben wird, sein Wort zu verkündigen und seinem Willen Gehorsam zu schaffen

Heute im Jahr 2015, 70 Jahre nach Kriegsende muss dafür niemand mehr um sein Leben fürchten, aber umso mehr ist entschiedene Deutlichkeit verlangt gegenüber den kleinlichen Volkskrämern, die sich in Pegida, Nügida und der AfD sammeln, die sich als Bedenkenträger aber auch mitten unter den vermeintlich guten Demokraten finden.

Auch unter den guten Demokraten finden sich Ängste und Sorgen, die nicht einfach übergangen werden dürfen. Solche Ängste zu bestätigen oder zu beschwören, kann aber auch kein christliches Programm sein. Christinnen und Christen sind aufgerufen mutig Jesus zu lieben. Nicht jeder Demokrat liebt Jesus mehr als den eigenen Vater, die Mutter, den Bruder und die Schwester. Getaufte Christinnen und Christen aber sind zur Entscheidung gerufen. Denn was ihr einem von diesen geringsten Brüdern und Schwestern, den Fremden, den Obdachlosen und den Hilfsbedürftigen getan habt, das habt ihr mir getan – sagt Jesus.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Liebe Jesus mehr als Familie oder Nation. Wende dich den Fremden, denen ohne Obdach, den Hilfe und Schutz Suchenden zu. Auch wenn es manchen nahen oder fernen anderen nicht gefallen mag. Was ist dir wichtiger: Jesus oder die anderen, die sich um sich selbst sorgen. Hab Mut! Entscheide dich! Für Jesus!

Amen.

Lied 643,1-5 So prüfet euch doch selbst

Abkündigungen

Gebet:

Barmherziger Gott,
gerechter Gott,
ewiger Gott!

Dir sei es geklagt:

Frech zeigt sich das Böse
und wir sind so machtlos.
Ohne dich können wir nichts tun.
Wir rufen dich an:
Überwinde das Böse mit Gutem!

Dir sei es geklagt:

Hass wird auf unseren Straßen laut.
Hass wird im Internet verbreitet.
Hass vergiftet unsere Gesellschaft.
Hass drückt Attentätern die Waffen in die Hand.
Wir ersehnen Frieden.
Ohne dich können wir nichts tun.
Wir rufen dich an:
Überwinde das Böse mit Gutem!

Dir sei es geklagt:

Krieg herrscht in Syrien, Afghanistan, Irak.
Krieg mordet ungezählte Kinder, Frauen, Männer.
Krieg macht Millionen zu Flüchtlingen.
Krieg zerreißt dein Heiliges Land und verwüstet deine wunderbare Welt.
Wir flehen um Frieden.

Ohne dich können wir nichts tun.
Wir rufen dich an:
Überwinde das Böse mit Gutem!

Dir sei es geklagt:
Die Armen hungern.
Die Flüchtlinge verzweifeln.
Die Obdachlosen frieren.
Die Jugendlichen verlieren das Vertrauen in die Zukunft.
Den Ehrenamtlichen versiegen die Kräfte.
Wir hoffen auf deinen Frieden.
Ohne dich können wir nichts tun.
Wir rufen dich an:
Überwinde das Böse mit Gutem!

An dein Herz legen wir:
alle, die sich für Frieden und Versöhnung einsetzen,
alle, die anderen helfen,
alle, die die Weltklimakonferenz vorbereiten,
alle, die dein Wort verkünden.
An dein Herz legen wir die Wahlen in Tansania, dass ein friedlicher Wechsel möglich wird, den viele sich wünschen.
An dein Herz legen wir:
alle Kranken, Verletzten und Verfolgten,
alle Trauernden und unsere Verstorbenen.
An dein Herz legen wir
alle, die zu uns gehören und für die wir Verantwortung tragen.
Um Jesu Christi willen,
behüte und segne sie
heute und alle Tage.
Amen.

VU

Salutation/Entlassung/Segen

Lied Lass dich nicht vom Bösen überwinden (Gitarre)

Kanon zur Jahreslosung 2011

Römer 12, 21

Nachspiel

1. *C* *G* *F* *G* *C* *G* *F* *G*
Lass dich nicht vom Bösen überwinden, lass dich nicht vom Bösen überwinden,

2. *C* *G* *F* *G* *C* *G* *F* *G*
Lass dich nicht vom Bösen überwinden, lass dich nicht vom Bösen überwinden,

3. *C* *G* *F* *G* *C* *G* *F* *G*
sondern überwinde das Böse mit Gutem, mit Gutem,

4. *C* *G* *F* *G* *C* *G* *F* *G*
sondern überwinde das Böse mit Gutem, mit Gutem,

H.-M. Fuhrmann

Ablauf der Gottesdienste am 25.10.2015
um 9 Uhr in MNK und um 10.30 Uhr in DBK

- Vorspiel
- Begrüßung
- Lied 564,1-3 Komm, Heilger Geist
- Confiteor
- 801,17/Kyrie/Gloria/-lied
- Gebet
- Lesung Mt 5,38-48/697/Credo
- Lied 432,1-3 Gott gab uns Atem
- Predigt zu Mt 10,34-39
- Lied 643,1-5 So prüfet euch doch selbst
- Abkündigungen
- Gebet/VU
- Salutation/Entlassung/Segen
- Lied Lass dich nicht vom Bösen überwinden (Gitarre)
- Nachspiel